

RUNDBRIEF

FRÜHJAHR 2012

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

THEMA **Oberstufe ja, aber wie?**

Notfallpädagogik in **KENIA**

Impressionen aus **BRASILIEN**

Zwanzig Jahre Heilpädagogik in **RUMÄNIEN**



Über uns

Freunde der Erziehungskunst

Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. fördern Waldorfschulen, -kindergärten, sozialtherapeutische und heilpädagogische Einrichtungen sowie soziale Initiativen, um Menschen weltweit neue Bildungswege zu eröffnen. Mit Erfolg. Weit über 600 Einrichtungen auf der ganzen Welt konnten mithilfe eines großen Spenderkreises bisher unterstützt werden.

Unsere Arbeitsbereiche

Wir begleiten und unterstützen Einrichtungen weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten **Spenden zu 100 %** ins Ausland weiter. Durch den **Internationalen Hilfsfonds** können wir schnelle und dringende Hilfe leisten und Schulen oder Kindergärten in Notlagen unterstützen. Über unsere **Bildungspatenschaften** ermöglichen wir Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrern und Erziehern unterstützen wir weltweit mit **Stipendien**. In Kooperation mit Stiftungen und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung beteiligen wir uns an der Finanzierung von **Schulbauten**. Beim **WOW-Day (Waldorf One World)** koordinieren wir das Engagement von Schülern für Waldorfinitiativen weltweit in Kooperation mit dem Bund der Freien Waldorfschulen und dem European Council for Steiner Waldorf Education. Im Bereich der **Freiwilligendienste** vermitteln wir junge Menschen in anthroposophische Einrichtungen ins In- und Ausland. Dabei sind wir eine der größten zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen in Deutschland mit fast 1.000 Freiwilligen pro Jahr. Für die hohe Qualität unsere Freiwilligendienste sind wir mit dem Quifd-Gütesiegel zertifiziert. Über die Programme **„weltwärts“ des BMZ** und den **Internationalen Jugendfreiwilligendienst** des BMFSFJ können Menschen einen Freiwilligendienst im Ausland leisten. Der neue Bundesfreiwilligendienst des BMFSFJ steht internationalen sowie deutschen Freiwilligen offen und ermöglicht – ebenso wie das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) – einen freiwilligen Dienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland. Die **Notfallpädagogik** wendet sich an traumatisierte Menschen in Kriegs- und Katastrophengebieten. Seit 2006 fanden über 14 Einsätze in Kriegsregionen bzw. von Naturkatastrophen betroffenen Ländern statt.

Vorstand: Nana Göbel, Henning Kullak-Ublick, Bernd Ruf, Andreas Schubert

Wir besuchen gerne Ihre Schule!

Wenn Sie mehr über „Waldorf weltweit“ und die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst erfahren möchten, wenn Sie einen WOW-Day planen oder sich als Schule für Waldorfpädagogik in aller Welt einsetzen möchten, bieten wir die Möglichkeit an, Ihre Schule zu besuchen. Sprechen Sie uns an!

Titelfotos: links unten George Washington Carver High School/ Sacramento USA; Schüler: Kimberton Waldorf High School/Pennsylvania (Nancy Coe Photography)

Inhalt

- 2 Über uns
- 4 Editorial
- 5 Aus der Arbeit von *Nana Göbel*

MOMENTE

- 8 WOW! Was für ein Essen! Aktionstag der Freien Waldorfschule Würzburg

NEUE IMPULSE

- 10 Neuer Kindergarten in Zimbabwe von *Florence Hibbeler*
- 11 Staatsbürgerkunde per Europapaket von *Annette Wiecken*
- 12 Neues Oberstufenprogramm in Südafrika
- 14 Kindheit im Gepäck von *Bernd Ruf*

FRAGE ALLER FRAGEN

- 17 Was macht die Oberstufe lebendig?

THEMA: OBERSTUFE JA, ABER WIE?

- 18 USA: Oberstufe als Geheimrezept von *Eugene Schwartz*
- 22 Veränderung der thailändische Bildungslandschaft von *Porn Panosot*

- 24 **IMPRESSIONEN** aus Brasilien

EINBLICKE

- 26 Wann weiß man, wann ein Dalladalla voll ist? von *Julia Eisele*
- 30 China: Das ganze Kind fördern von *Lin Qi & Guo Shuhan*
- 32 Mein Jahr im Proyecto Social Q'ewar, Peru von *Annika Heim*
- 34 20 Jahre Heilpädagogik in Rumänien von *Adrian Pintea*

GESICHTER

- 36 Erst Freiwilliger, jetzt Botschafter für Patenschaften
- 38 Julia – eine georgische Biographie von *Susanna Reinhardt*
- 40 Ein seltsamer Freiwilliger von *Rafael Camorlinga*

- 42 Bildungspatenschaften
- 44 Kurz & Knapp
- 45 Spendenformular
- 46 Impressum

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor einiger Zeit konnte ich in einem Dorf in Indien beobachten wie es darum kämpfte, einen Elfjährigen auf eine englische Schule in der Großstadt zu schicken. Ein Junge auf den große Hoffnung gesetzt wurde. Landkonflikte, Umweltzerstörung, Landflucht – das waren die Alltagsorgen. Ich sollte ihm Englisch beibringen; die Hausaufgaben quälten ihn. Die Eltern wünschten sich eine gute Schule im Dorf, aber die gab es nicht. Ich frage mich heute, ob er in der Stadt Fähigkeiten gelernt hat, mit denen er die Herausforderungen bewältigen kann?

Weltweit werden beinahe täglich neue waldorfpädagogische Initiativen gegründet, die das Umfeld und seine Probleme kennen, die Sprache vor Ort sprechen und eine gesunde Beziehung zu den jungen Menschen aufbauen. „Die Kinder lernen dort Dinge, die für ihr zukünftiges Leben wirklich nützlich sind“, so eine Mutter aus Peking.

In dieser Ausgabe haben wir danach gefragt, was die Oberstufe zukunftsfähig macht – eine bewegende Frage für die neuen Oberstufen in Thailand, den USA und weltweit.



Ferner möchten wir Ihnen den Rundbrief in neuer Gestaltung präsentieren. Ein großer Schritt für uns und wir hoffen, dass es Ihnen gefällt. Über Anregung, Lob und Kritik freuen wir uns! Viel Freude beim Lesen!

Aus der Redaktion grüßt Sie herzlich Ihre

Katharina Kutz

Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst

Am 22. Dezember 2011 wurde in The Times of India über die Situation der Kinder in Mumbai in Indien berichtet: das durchschnittliche Gewicht des Schulranzens von Grundschulern beträgt 9 kg, 62 % der Kinder in Mumbai haben einen eigenen Computer zu Hause, 79 % benutzen ein Mobiltelefon, 35 Stunden werden wöchentlich vor dem Fernseher verbracht, 14 – 16 Stunden mit Videospielen – und vor allem sind die Kinder einsam.



links: Vorstand Nana Göbel; rechts: inmitten eines südafrikanischen Townships: das Masakhe Educare Centre

Gemeinsam sinnvoll verbrachte Zeit ist das kostbarste Gut in den Familien geworden, nicht nur in Indien. Auf diesem Hintergrund ist vielleicht noch besser zu verstehen, warum eine Beziehungspädagogik wie die Waldorfpädagogik weltweit eine immer größere Aufgabe hat.

Die innere aber auch die äußere Armut der heutigen Kinder nimmt zu ...

... gleichzeitig wachsen sozialer Druck und einseitige Leistungsanforderungen. So verwundert es nicht, dass auf der Suche nach Alternativen weltweit weitere Waldorfschulen gegründet werden. In Spanien, wo es bis vor wenigen Jahren nur eine einzige Waldorfschule gab, entstehen in vielen Regionen kleine Primarschulen; auch gründen sich derzeit Kindergärten und Schulen in Mittelamerika, zum Beispiel in Guatemala, in Costa Rica oder Nicaragua, aber auch in Thailand, auf den Philippinen und in China entsteht Neues und sogar in Malaysia regt sich Interesse.

Internationale Zusammenarbeit

Wir haben viele dieser kleinen Kindergärten und Schulen begleitet und die Schicksale der beteilig-

ten Menschen kennen gelernt. Oft sind es Fragen nach Mentoren, nach Aus- und Fortbildung, nach Übersetzungen oder nach der geeigneten Organisationsform, die an uns herangetragen werden, nur ab und an sind es wirtschaftliche Fragen. Die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst reicht sehr oft über die finanzielle Unterstützung hinaus und bringt oft die Aufgabe mit sich, Menschen miteinander zu verbinden.

Spendenaufrufe

Im Bereich der wirtschaftlichen Unterstützung gab es 2011 besondere Akzente. Am 3. Februar 2012 hat der georgische Präsident Micheil Saakaschwili die Verordnung unterzeichnet, mit der der Kaufvertrag für das Grundstück der Waldorfschule Tiflis Gültigkeit erhält. Mit Hilfe der vielen Spender, die auf unseren Sommerspendenaufwurf reagiert haben, ist die benötigte Summe zustande gekommen, mit der die Waldorfschule Tiflis ihr Grundstück nun wirklich kaufen kann. Damit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Lizenzierung geschaffen, die nun noch erreicht werden muss. Wir möchten allen Spendern noch einmal sehr herzlich danken.



Auch unser Winterspendenaufruf hat ein überwältigendes Echo gefunden. Nur wenige Tage nachdem der Aufruf verschickt wurde, kamen schon die ersten Spenden – gerade rechtzeitig vor der entscheidenden Sitzung des Vorstands des Waldorflehrerseminars in Kapstadt, das Centre for Creative Education. Wir konnten noch im September die ersten fünfzigtausend Euro überweisen, woraufhin der Vorstand grünes Licht für das Fortbestehen des Seminars geben konnte. Die wichtigste Hürde war genommen und damit die Ausbildung für Waldorferzieher und -lehrer in Südafrika gerettet.

Nach dem Erdbeben in Szechuan in China 2008 baten wir um Spenden. Wir konnten damals sowohl für den Wiederaufbau der Kindergartengebäude als auch für den Schulbau insgesamt 184.189 Euro zur Verfügung stellen. Diese Spenden wurden entsprechend der neu gefassten Vorschriften für Schulbauten eingesetzt und der Bau im Laufe des Schuljahres 2010/11 fertig gestellt, so dass die Waldorfschule endlich genehmigungsfähige Räumlichkeiten nachweisen konnte. Der Kindergarten verfügte schon seit mehreren Jahren über eine offizielle Genehmigung, für die Schule

aber hat es an verschiedenen Voraussetzungen gefehlt. Anfang Januar 2012 wurde nun die Lizenz erteilt – und die Schulgemeinschaft hatte guten Grund zum Feiern.

Internationaler Hilfsfond

Der Internationale Hilfsfonds ist unser Fonds, in den Spenden ohne Zweckbindung eingehen. Im Sinne des bewussten Umgangs mit Geld, haben die Freunde der Erziehungskunst immer dafür geworben, dass Kindergärten, Schulen und heilpädagogischen Einrichtungen direkt gefördert werden. Wir sind trotzdem ausgesprochen froh, wenn wir auch diese zweckungebundenen Spenden erhalten, da wir dann den Initiativen zur Seite stehen können, die hier noch keine Bekanntheit und somit auch keine Freundeskreise haben.

Im Jahr 2011 haben wir aus dem Internationalen Hilfsfonds einen Kindergarten in Monterrey in Mexiko gefördert, das heilpädagogische Seminar in Santiago de Chile, den Kindergarten in Bratislava in der Slowakei, das jährlich stattfindende zentralasiatische Seminar in Bischkek mit Lehrern aus Kirgistan, Kasachstan und Tadschikistan, die Vereinigung der Heilpädagogen in Rumänien, die



linke Seite: Studenten des Centre for Creative Education in Kapstadt; rechte Seite oben: Erzieherin in Südafrika; Kinder aus dem Khayelitsha Educare Centres/Südafrika; Mitte: Kindergarten Monterrey/Mexiko; unten: Schülerherz der Zenzeleni Waldorf School/Südafrika



Waldorfschule in Ufa in Russland, die Waldorfschule in Pilisszentlászló in Ungarn, die Waldorfschule in Tallinn in Estland, eine Lehrerfortbildung in der Waldorfschule in Neuquén in Patagonien, den Bund der Waldorfschulen in Rumänien, eine Kindergartenfortbildung in Costa Rica, eine heilpädagogische Fortbildung in Beirut in Libanon und einen Ausbildungskurs in Cusco in Peru.

Außerdem konnten wir Stipendien an Studenten vergeben, von denen wir den Eindruck gewonnen hatten, dass sie – einmal in ihre Länder zurückgekehrt – wesentlich zum Aufbau der Waldorfpädagogik beitragen können. Für die freien Spenden möchten wir allen Spendern sehr herzlich danken.

Freiwilligendienste

Im Bereich der Freiwilligendienste gingen aus dem In- und Ausland 25 % mehr Bewerbungen ein, trotz Auflösung des Zivildienstes. Die Einrichtung eines inländischen Freiwilligendienstes kam daher genau zum richtigen Zeitpunkt. Mit knapp 400 Freiwilligen findet dieser Dienst, der in Zusammenarbeit mit dem Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie aufgebaut wurde, regen Zuspruch. Erfreulich ist auch, dass in

allen Programmen (weltweit: weltwärts, Internationaler Jugendfreiwilligendienst; in Deutschland: Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges Soziales Jahr, Freiwilliges Ökologisches Jahr) bis zum 25. Lebensjahr Kindergeldanspruch besteht.

Notfallpädagogik

Im Bereich der Notfallpädagogik wird das Gaza-Projekt weiter fortgeführt. Die Freunde der Erziehungskunst unterstützen dort auch den lokalen Kooperationspartner (Al Qattan Center for the Child) bei Umstrukturierungsmaßnahmen von Kindergärten. 2012 werden in Lateinamerika weitere notfallpädagogische Schulungen stattfinden. Über den Einsatz in Ostafrika, der gerade im Februar angelaufen ist, gibt es einen Beitrag in unserem Rundbrief.

Insgesamt wächst die Arbeit in allen Bereichen. Es wachsen die Herausforderungen und Schwierigkeiten genauso wie die Ereignisse. Und wir werden weiter Akzente setzen für eine lebenswerte Kindheit.

Nana Göbel

WOW! Was für ein Essen!

Aktionstag der Freien Waldorfschule Würzburg

Gut essen und damit auch noch Gutes tun, wem würde das nicht gefallen. 95 Gäste ließen sich's am WOW-Day ohne schlechtes Gewissen gut gehen. Im Randersackerer Weinhaus „Ewig Leben“ kochten und servierten 16 Schüler der Waldorfschule Würzburg für einen guten Zweck.

Im Rahmen des seit 1994 europaweit stattfindenden WOW-Day (Waldorf One World) hatten sich die Schüler der neunten, elften und zwölften Klassen diese Aktion ausgedacht. Der Erlös soll zu 100 Prozent an ein Zentrum zur Betreuung von Klein- und Vorschulkindern in den Townships von Kapstadt gehen, um dort die Ausbildung weiterer Erzieherinnen zu ermöglichen. [...]

Aber trotz aller fachkundigen Anleitung war die Anspannung zu spüren. „Wie wird unser Angebot

wohl bei den Gästen ankommen?“, fragten sich nicht nur Florian und Julian, die sich an den Tischen um die Gäste kümmerten. Auch in der zum Vorbereitungsraum umfunktionierten Probierstube waren aufgeregte Hobbyköche am Werk. Dort wurden die Speisen angerichtet und das oft mit noch unruhiger Hand. Aber alles lief glatt. Es wurde 22 Uhr bis die ersten Gäste satt und um ein kulinarisches Erlebnis reicher an Aufbruch dachten. In der Küche war zu diesem Zeitpunkt eine Gruppe müder aber glücklicher Hobbyköche unter sich und freute sich über den gelungenen Abend. Und der eine oder andere dachte zum Ende des Abends schon über eine Wiederholung beim nächsten WOW-Day nach.

Auszug aus der Main Post vom 7. Oktober 2011

WOW-Day in Würzburg: ein gelungenes Abendessen für Eltern, Freunde und Lehrer



WOW-Day 2011

Zum 150. Geburtstag von Rudolf Steiner engagierten sich 230 Schulen aus 25 Ländern, um sich beim WOW-Day 2011 für Waldorfinitiativen, die in schwierigen Verhältnisse arbeiten, einzusetzen. Knapp ein Fünftel der Waldorfschulen weltweit konnten mit ihren Schülern zeigen, dass es möglich ist, gemeinsam etwas Gutes zu tun und das Leben vieler Kinder weltweit zu verändern. Auch Teilnehmerschulen aus Brasilien, Kanada, den USA, Südafrika und Indien waren dabei. Bis Mitte März 2012 sind mehr als 320.000 Euro eingegangen!

Der WOW-Day hat seither enorm dazu beigetragen, einen globalen Ausgleich zwischen armen und reichen Ländern anzuregen und ein offenes Bewusstsein für Schüler in aller Welt zu schaffen. Seit 1994 haben Schüler über den WOW-Day insgesamt zwei Millionen Euro gesammelt, die zu 100 % an Waldorfinitiativen weitergeleitet werden konnten.

Der WOW-Day ist eine Kampagne der Freunde der Erziehungskunst in Kooperation mit dem Bund der Freien Waldorfschulen und dem European Council for Steiner Waldorf Education. Unser Dank gilt ganz besonders der Stiftung Evidenz, Mahle Stiftung und IONA Stichting, und allen Schülern und Lehrern für ihr außerordentliches Engagement!

Olivia Girard



oben: WOW-Day in Zagreb/Kroatien;
unten: 6. Klasse der Freien Waldorfschule
Mainz bei der Weinlese



Neuer Kindergarten in Zimbabwe

Die Überraschung kam letztes Jahr von einer zurückgekehrten Zimbabweerin, Mutter von zwei kleinen Kindern, die sehr entschlossen war, in Harare eine Waldorfschule aufzubauen. Als Anfang konnten wir im Januar diesen Jahres den ersten Kindergarten „Nyeredzi“ (in der lokalen Sprache Shona bedeutet das „Leuchtender Stern“) eröffnen.

Als deutsche Ärztin, die über sieben Monate im Jahr in Zimbabwe in der Sozialarbeit tätig ist, konnte ich vor zwei Jahren mit Hilfe der Freunde der Erziehungskunst zwei Kindergärtnerinnen zu einem Praktikum nach Kapstadt schicken, wo sie in unterschiedlichen Waldorfkindergärten Eindrücke sammeln konnten und sehr begeistert zurückkamen. Beide arbeiteten in Zimbabwe in Kindergärten, die zur Initiative Kufunda Village gehören. Kufunda selber liegt am Rand von Harare auf einer privaten Farm, dazu gehören fünf Partnergemeinden draußen auf dem Land, jede mit eigenen Kindergärten. Letztes Jahr konnten drei



erste Eindrücke des neuen Kindergartens in Zimbabwe (oben); Kindergarten in Kufunda Village (unten)

Kindergärtnerinnen wieder zum Praktikum nach Südafrika. Nach der Rückkehr gaben sie ihr neues Wissen an die anderen über zwanzig Kindergärtnerinnen in Kufunda weiter. Das wurde also eine kleine bescheidene, ländlich afrikanische Bewegung, sehr praktisch, sehr herzlich.

Aber wie die beiden Kindergarteninitiativen jetzt zusammenbringen, in der Weitläufigkeit des Landes, mit Transportproblemen, ohne regelmäßige Einkommen, mit Kindergärtnerinnen, die so verschiedener Herkunft sind? Wir basteln daran. Zunächst wollen wir monatliche Treffen in Harare veranstalten, zu denen alle Kufunda- und Harare-Lehrerinnen, Eltern und Interessierte eingeladen sind, zum Austausch über Fragen, die die Erziehung, Gesundheit und Ernährung betreffen. Außerdem würden wir gerne wieder ein einwöchiges Intensivseminar in Kufunda anbieten und für die ländlichen Kindergärten Praktika in Harare.

Jedoch finanzielle Unterstützung oder gar Gehälter gibt es mittlerweile fast gar keine mehr; früher zu Zimbabwe Dollar Zeiten waren Spenden von Freunden aus aller Welt richtig viel wert. Trotz aller Not und permanenter Unsicherheit: die Arbeit geht überall freiwillig weiter.

Florence Hibbeler

Spenden gesucht für 10 Intensivseminare in Kufunda 2012!

Auch finanzielle Beiträge für Spielsachen, Spielhäuschen, Spielplatz in Kufunda und Harare sind sehr willkommen.

Spendenkonto 13 042 010, BLZ 430 609 67, GLS Bank

Verwendungszweck: Kufunda/Harare und Ihre Adresse für die Spendenbestätigung

Staatsbürgerkunde per Europapaket

Das Europäische Forum für Freiheit im Bildungswesen (EFFE) hat ein Projekt gestartet, das Schulen in freier Trägerschaft in zehn verschiedenen EU-Ländern zur gemeinsamen Arbeit am übergeordneten Thema „Staatsbürgerschaft“ bewegen will. Die achte Klasse der „Hans Spalinger“ Waldorfschule Rosia nimmt daran teil.



Das erste Paket kam pünktlich im November 2011 an und die Schüler fanden darin die Aufgabe, den Zusammenhang des Hauptthemas mit dem Begriff „Verantwortung“ zu beleuchten. Die Schüler der achten Klasse hatten erstaunlich klare und verantwortungsbewusste Vorstellungen von den Rechten und Pflichten eines Staatsbürgers und sahen die Notwendigkeit von verantwortlichem Handeln sowohl auf der Seite der politischen Vertreter als auch eines jeden Bürgers.

Hitzig wurde die Diskussion, als über die Forderung der Menschen im Unterdorf an den Bürgermeister, auch bei ihnen die Straße zu asphaltieren, debattiert wurde. Als dann der kritischste Schüler in einem improvisierten Sketch die Rolle des Bürgermeisters spielte und von zwei „Bürgern aus dem Unterdorf“ aggressiv auf sein (angeblich) ehemaliges „Asphaltversprechen“ und seine Verantwortung für vernünftige Straßen im ganzen Dorf angesprochen wurde, argumentierte und taktierte dieser „Bürgermeister“ plötzlich so geschickt und diplomatisch, dass die Zuhörer fast den Eindruck hatten, in einem Bürgermeisteramt zu sitzen.

Annette Wiecken

Rosia, ein Dorf mit großen sozialen Herausforderungen

Dörfer wie Rosia gibt es viele in Rumänien. Rosia hat rund 800 Einwohner, wovon zwei Drittel zu jener bitterarmen Randgruppe gehören, die sich bis vor einigen Jahren als Roma empfanden. Viele von ihnen wohnen im Unterdorf, wo es keine ordentlichen Straßen gibt, ganz im Gegensatz zu dem sogenannten Oberdorf, dort wo die „privilegierten“ Nicht-Roma leben. Heute wollen 95 % nicht mehr als solche ethnisch etikettiert und damit ausgegrenzt sein, sie wollen endlich „ganz normale Rumänen“ werden. Bis sie es sind, stehen den allermeisten schwierigste soziale Herausforderungen bevor.

von links nach rechts Szenen aus der Waldorfschule Rosia/Rumänien: Schüler der vierten Klasse mit Streichsaler; Klasse 6 beim Backen; Comenius Kunstprojekt

Neues Oberstufenprogramm in Südafrika

Die heilpädagogische Schule „Khanyisa“ in Südafrika hat ein neues Oberstufenprogramm eingeführt. Das beinhaltet Kompetenzfächer wie die Hauswirtschaftslehre, Garten- und Holzarbeit. Es erschien neben dem normalen Lehrplan als notwendig und wurde von den Jugendlichen bisher positiv aufgenommen. Sie sehen darin auch eine berufliche Vorbereitung. Ungefähr jeder vierte in Südafrika findet derzeit keine Arbeit. Die Lehrer entwickeln diesen Lernbereich kontinuierlich weiter.

Wir haben uns die häufig gestellten Fragen der südafrikanischen Eltern an dieses Programm angesehen.
Aus der Khanyisa Schulzeitung 12/2011



Was ist das Ziel des neuen Oberstufenprogramms?

Dem Lernenden die Möglichkeit zu geben, ausreichend für den zukünftigen Arbeitsplatz oder die zahlreichen Nachschulklassen vorbereitet zu sein. Sie verbessern damit ihre Fähigkeiten, Neigungen und erkennen, dass es vielleicht eine zukünftige berufliche Tätigkeit werden könnte.

Wie funktionieren die Kompetenzfächer?

Alle Kompetenzfächer im ersten und zweiten Jahr sind verpflichtend, so dass wir sehen können, welches Fach sich für wen eignet.

Legt die Schule für den Schüler ein Kompetenzfach fest?

Die Lernentwicklung in der Gruppe wird durch den jeweiligen Lehrer festgehalten und wenn der Jugendliche das entsprechende Alter hat, findet ein Treffen zwischen Lehrer, Lernenden und Eltern statt, um gemeinsam die richtigen Kompetenzfächer zu wählen.

Wenn ihr keine „Matric“ (südafrikanischer Abschluss) anbietet, wie können die Jugendlichen ihren Abschluss erlangen?

Die Jugendlichen an der Khanyisa Schule verlassen die Schule am Ende des fünften Jahres mit einem „Khanyisa Abschlusszertifikat“, das besagt, dass sie das LSEN Programm an der Khanyisa High School abgeschlossen haben. Die Absolventen werden dabei unterstützt, ihren Lebenslauf zu schreiben, der genau ihre Fähigkeiten beschreibt und erhalten ein Empfehlungsschreiben von einem ihrer Lehrer.

Was passiert mit den Jugendlichen, wenn sie die Khanyisa Schule verlassen?

Das hängt von den Interessen und Fähigkeiten jedes Jugendlichen ab. Einige besuchen danach die Grundkurse an den FET Colleges. Andere bevorzugen es, sofort ins Arbeitsleben einzutreten.

Was sind außerdem die Angebote an der High School?

Die Lernenden genießen Aktivitäten, wie zum Beispiel Klassenausflüge und Camps. Besondere Programme wie ein „Community-Projekt“, werden je nach fachlichem Inhalt durch die High School angeboten.



Szenen der Oberstufe
aus der heilpädagogi-
schen Schule Khanyisa/
Südafrika

Unsere Überzeugungen gel-
ten nur für uns. Wir bringen
sie der Jugend bei, um ihr zu
sagen: so sehen wir die Welt
an; seht zu, wie sie sich euch
darstellt. Fähigkeiten sollen
wir wecken, nicht Überzeu-
gungen überliefern.

Rudolf Steiner



Kindheit im Gepäck

Waldorfpädagogik als Notfallpädagogik im nordkenianischen Flüchtlingslager Kakuma.

Seit Sommer 2011 spielt sich von der Weltöffentlichkeit weitgehend unbeachtet in Ostafrika eine der größten humanitären Katastrophen der letzten Jahrzehnte ab. Viele Millionen Menschen sind nach Schätzungen der UNO vom Hungerstod bedroht. Millionen sind auf der Flucht. Erschwert wird die Hilfe für die Betroffenen durch Stammeskämpfe und militärische Konflikte. Die Freunde der Erziehungskunst führten vom 20. Januar bis 4. Februar 2012 in Kooperation mit der Nairobi Waldorf School, dem UNO-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR), der Lutherean World Federation (LWS) und dem Bündnis für Katastrophenhilfe „Aktion Deutschland hilft“ eine notfallpädagogische Krisenintervention im nordkenianischen Flüchtlingslager durch, um Kindern bei der Bewältigung ihrer durch Gewalt, Vertreibung, Flucht und Hunger bedingten traumatischen Erlebnisse zu helfen. Das Projekt soll zunächst ein Jahr fortgeführt werden.

Mitten im Nirgendwo – das nordkenianische Flüchtlingslager Kakuma

Das Flüchtlingslager Kakuma wurde ursprünglich 1992 für Flüchtlinge aus dem Süd-Sudan errichtet. Es liegt im Nordosten Kenias, unweit der Grenzen zum Süd-Sudan, zu Uganda und Äthiopien. Mit seinen inzwischen etwa 100.000 Flüchtlingen aus Äthiopien, Burundi, dem Kongo, Ruanda, Uganda, Somalia und dem Süd-Sudan hat es die Grenzen seiner Kapazität längst erreicht. Innerhalb des Lagers leben unterschiedliche Stammesgruppierungen mit ihren diversen Sprachen, Religionen und Traditionen. Etwa 38 % der Kinder des Lagers besuchen die 14 Grund- bzw. vier Mittelschulen. Dicht gedrängt sitzen bis zu 250 Kinder mit ihrem Lehrer in einem kleinen Klassenzimmer. Außer einer Hand voll Kindergärten, die hohe Beiträge erheben, gibt es keinerlei Angebote für die Betreuung der unter Fünfjährigen.

Die psychosozialen Folgen von Armut und Hunger Neben Krieg und Katastrophen könne auch Armut und Hunger traumatisieren. Sie stellen für die Betroffenen eine existentielle Bedrohung und einen Kontrollverlust ihrer Lebenssituation dar. Dieses Erleben der Unkontrollierbarkeit, der Hilflosigkeit und der Ohnmacht traumatisiert. „Hungertraumata“ haben meist psychosoziale Folgen. Sie können u.U. zu Bindungsstörungen und zu fehlentwickeltem Sozialverhalten führen. Oft leiden die Kinder an gestörten Wach- und Schlafphasen und psychiatrischen Auffälligkeiten. In der kognitiven Entwicklung zeigen sich Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen, Sprachdefizite und Entwicklungsverzögerungen. Auch ihre körperliche Entwicklung ist verzögert oder gestört. Oft liegen motorische Störungen und eine erhöhte Infektanfälligkeit infolge eines gestörten Immunsystems vor.

Pädagogische Schutzräume – Traumapädagogik im Aufnahmezentrum von Kakuma

Jamila¹ ist 16 Jahre alt und kommt aus Somalia. Sie war ein ganzes Jahr auf der Flucht, nachdem ihre Familie von Milizen ermordet wurde. In dieser Zeit wurde sie 12-mal vergewaltigt. Ihr Baby ist jetzt drei Wochen alt. Seit einigen Wochen lebt Jamila im zentralen Aufnahmelager von Kakuma, in dem sich die neu ankommenden Flüchtlinge einem Registrierungsprozedere unterziehen müssen. Etwa 100 elternlose Kinder erreichen täglich das Camp. Fast alle sind unterernährt und leiden an Durchfällen, Anämie und Tuberkulose. Die Kinder bleiben zunächst solange dort, bis sie an Pflegeeltern innerhalb des Lagers vermittelt werden können.

Kinder und Jugendliche, die das Unsagbare erlebt haben, benötigen zur Bewältigung ihrer traumatischen Erfahrungen zunächst einen geschützten Ort, an dem sie sich geborgen und sicher fühlen



Eindrücke aus der notfallpädagogischen Arbeit im Flüchtlingslager Kakuma/Nordkenia: Verabschiedungsritual im Kindergarten; Koordinationsübungen; Ballspiele im Aufnahmezentrum; Figurenkneten

können. Das pädagogische Notfallteam der Freunde der Erziehungskunst², unterstützt von einem achtköpfigen pädagogischen Team aus Kenia³ sowie von weiteren acht Lehrern aus dem Kakuma-Flüchtlingslager, beginnt deshalb mit dem Aufbau eines „Child Friendly Space“ – einem geschützten Raum für die notfallpädagogische Traumaarbeit mit Kindern.⁴ Die traumapädago-

gische Arbeit beginnt mit einem morgendlichen Zug des Notfallteams durch das Reception-Centre. Es wird geklatscht und gesungen. Danach folgen einzelne Workshops im Bereich der Kunsttherapie, Storytelling, Eurythmie, Erlebnispädagogik. Ein Abschlusskreis mit rhythmischen Übungen und einem Schlusslied beendet schließlich die Arbeit.

Heilende Pädagogik – traumaorientierte Kinderkrippenarbeit in Kakuma 3

In der Nähe der Aufnahme in Kakuma 3 befindet sich die Mt. Songot Pre-School mit 485 Kindern und zehn Lehrern in sieben Klassen. Der Schulleiter Ali Osman stellt zwei kleine Räume seiner Schule zum Aufbau einer Kleinkindgruppe zur Verfügung. Auch hier geht es zunächst um den Aufbau eines sicheren Ortes, sowie um die Rhythmisierung und Ritualisierung des Tagesablaufes. Der Tag wird mit einem Morgenkreis eröffnet. Es wird gesungen und jedes Kind individuell begrüßt. Dann geht es in die notdürftig renovierten Räume. Anschließend wird mit Wachsmalstiften gezeichnet, um Selbstaussdrucksmöglichkeiten zu schaffen. Zur Förderung der Motorik und der taktilen Sinne wird mit Bienenwachs geknetet sowie ein Freispiel durchgeführt. Im Abschlusskreis wird eine Geschichte erzählt und ein Puppenspiel gezeigt. Ein Freispiel und die Übergabe der Kinder an die Eltern beenden den Krippentag. Kinder mit Behinderung sind dabei ebenso in die traumapädagogische Kinderkrippenarbeit einbezogen.

Traumapädagogik – Fortbildungsseminare für Lehrer im Flüchtlingslager

Auch die Lehrer im Kakuma-Camp sind überwiegend traumatisiert. Sie berichten von posttraumatischen Motivationsproblemen, anhaltender Schreckhaftigkeit, Gedächtnisstörungen, panikartigen Ängsten, Alkoholschwierigkeiten und Eheproblemen.

An die Arbeit mit den Kindern schloss sich deshalb eine dreitägige Seminararbeit für knapp 30 heilpädagogische Lehrer, Sozialarbeiter und Lehrer aus Vorschulen an. Neben allgemeinen Fragen der Psychotraumatologie und der Notfallpädagogik ging es vor allem um die kindliche Entwicklung im ersten und zweiten Jahrsieb und Entwicklungsstörungen angesichts traumatischer Erlebnisse. Neben den inhaltlichen Beiträgen standen auch künstlerische Aktivitäten, Bewegung und rhythmische Übungen im Mittelpunkt.

Kampf gegen die Resignation – Herausforderungen, Aufgaben, Perspektiven

Die traumapädagogische Aufbauarbeit des internationalen Notfallteams der Freunde der Erziehungskunst fand große Aufmerksamkeit. So wurde das Projekt von den Bundestagsabgeordneten Thilo Hoppe, stellvertretender Vorsitzender des developmentpolitischen Ausschusses, und Frank Heinrich, stellvertretender Vorsitzender des Menschenrechtsausschusses, sowie von UNO-Vertretern besucht und gewürdigt. Weitere drei Unterstützungsreisen des internationalen Notfallteams sind für das Jahr 2012 vorgesehen. Dabei soll die begonnene Arbeit im Aufnahmezentrum und in der Mt. Songot-Pre-School stabilisiert, ein weiteres Kinderschutzzentrum und eine weitere Kinderkrippe eröffnet werden. Außerdem ist der Aufbau einer Elternberatung im Umgang mit traumaspezifischen Verhaltensweisen von Kindern vorgesehen.

Bernd Ruf



Im April 2012 wird im Verlag des Ita Wegman Instituts eine Publikation von Bernd Ruf zur Notfallpädagogik unter dem Titel „Trümmer und Traumata. Anthroposophische Grundlagen notfallpädagogischer Einsätze“ erscheinen.

¹ Alle Namen wurden aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes geändert.

² Dem internationalen Kriseninterventionsteam gehörten an: Fiona Bay (Krankenschwester), Christoph Doll (Waldorfpädagoge), Moises Elosua (Waldorfpädagoge/Erlebnispädagoge), Sarah-Maria Lengwenat (Waldorferzieherin), Kristina Manz (Kordinatorin), Jörg Merzenich (Heilpädagog), Reinaldo Nascimento (Erlebnispädagoge), Dr. Johannes Portner (Arzt), Bernd Ruf (Sonderpädagoge, Einsatzleitung), Yoko Miwa (Psychologin), Birgit Maria Stoewer (Waldorferzieherin), Dimitri Vinogradov (Heileurythmist), Heidi Wolf (Kunsttherapeutin).

³ Dem kenianischen Interventionsteam gehörten an: Valerian MBandy (Waldorflehrer), Lucy Murinki (Waldorferzieherin), Maria MDunciv (Lehrerin), Christine Mugo (Lehrerin), Salomom Miawi (Lehrer), Millicent Kalesesi (Lehrerin), Bellah Wairimu (Kordinatorin).

⁴ Ruf, B. (2011): Erste Hilfe für die Seele. Wie Kindern und Jugendlichen durch Notfallpädagogik Traumata überwinden. In: Neider, A. (Hg): Krisenbewältigung, Widerstandskräfte, soziale Bindungen im Kindes- und Jugendalter. Stuttgart. S. 173 – 230.

»Frage aller Fragen«

WAS MACHT DIE OBERSTUFE LEBENDIG

„Für mich ist die Oberstufe ein Ort der Lebendigkeit. Und das sie sich auch so empfindet und sieht, hängt von einem gemeinsamen Willen der Lehrer und Eltern ab, sich mit der Erziehungsaufgabe mitten im aktuellen Zeitgeschehen zu wissen. Mit der Oberstufenarbeit sehe ich auch eine ständige Suche nach neuen Beziehungen verbunden, sowie das Augenmerk auf das Individuelle wie das Gemeinschaftliche zu legen. Man muss zugleich verbindlich wie offen sein für das was ist und was durch die jungen Menschen entsteht.“

Constanza Kaliks, ehemalige Oberstufenlehrerin an der Escola Waldorf Rudolf Steiner in São Paulo und seit diesem Jahr neue Leiterin der Jugendsektion am Goetheanum.

„Nach meinen Jahren an der Waldorfschule empfand ich die Staatsschule als langweilig, obwohl ich gute Noten bekam. Das lag nicht daran, dass ich besonders schlau war, sondern dass ich an der Waldorfschule gelernt hatte, die Grundprinzipien zu verstehen. Statt sich alles auswendig zu merken und in der Prüfung zu wiederholen, konnte ich sehen wie die Dinge zusammengehören. Wenn mir in Mathematik, Geografie, Naturwissenschaft oder im Fach Englisch eine Frage gestellt wurde, gab ich die Antwort, in dem ich die Frage löste statt die Antwort zu erinnern.“

Greg Hamerton, ehemaliger Waldorfschüler an der Constantia Waldorf School in Kapstadt, Phantasiebuchautor und Journalist für Extremsportarten.

„Wir haben in der Oberstufe gelernt, den Dingen auf den Grund zu gehen und Aspekte aus verschiedenen Disziplinen miteinander zu verbinden. Auch das künstlerische Empfinden wird sehr gefördert. Ich habe vieles erfahren, was es so anderswo nicht gibt.“

Egon Nord erreichte mit seiner Abschlussarbeit über die biodynamische Landwirtschaft an der Waldorfschule in Cuiabá die Höchstnote. Er ist heute Agronom. Die Escola Waldorf Livre Porto pflegt seit über zehn Jahren den Kurs Umweltwissenschaften, den einzigen in Brasilien.

„Eine lebhaftere Oberstufe ermutigt zum aktiven Mitmachen, nicht nur zuhören, aber zum Tun und Teilnehmen. Es ist schön, in etwas einzutauchen. Oberstufen brauchen gute Freunde und gute Lehrer. Wir wünschen uns auch spezielle Unterrichtsräume zum Beispiel für Musik, sportliche Aktivitäten... Auch Wettbewerbe halten die Schule belebt. Bald wird unsere Schule an Sportwettkämpfen teilnehmen, so dass wir uns gerade mit großem Einsatz auf die Spiele vorbereiten. Eine gute Oberstufe regt uns an, etwas Neues auszuprobieren: künstlerisch, akademisch wie praktisch.“

10. Klasse der Fujino Steiner School, Japan



Oberstufe als Geheimrezept

Vor Jahren haben die nordamerikanischen Waldorfpädagogen oft behauptet, dass „die Waldorfschulen als Geheimrezept gelten“. Die letzten Jahre haben jedoch das Gegenteil gezeigt: waldorfpädagogische Themen werden regelmäßig in amerikanischen und kanadischen Zeitungen erwähnt – sie sorgten auch kürzlich für Aufregung in einem nationalen Abendprogramm. Eine wachsende Zahl von Eltern kennt die Hauptunterrichtshefte, die achtjährige Klassenlehrertätigkeit und den Wert, langsam und in angemessenem Tempo lesen zu lernen. Dennoch erwähnen sie meistens den Waldorfkindergarten und die Grundschule. Die Oberstufe ist ihnen immer noch unbekannt.



Obwohl es fast zweihundert unabhängige amerikanische Waldorfschulen bis Klasse 8 gibt, existieren in den USA insgesamt nur vierzig Oberstufen. Die meisten High Schools haben zu wenige Einschreibungen, auch wenn sie an eine gut gehende Grundschule angeschlossen sind. Und obwohl einige führende amerikanische Universitäten nach Waldorfschulabsolventen wetteifern, haben viele Eltern Angst, dass eine Waldorf High School ihren Kindern nicht die akademischen Kenntnisse und den „Wettbewerbsvorteil“ gibt, der ihren Kindern einen Platz in den begehrten höheren Bildungsinstitutionen garantiert.

Was sind die Unterschiede zwischen einer Grund-, Mittel, und Oberstufe?

Wir können uns vorstellen, dass in der Grund- und Mittelstufe für die Schüler der Klassenlehrer die ersten acht Jahre die Wissensquelle ist. In den Oberstufenjahren baut der Schüler eine eigene Welt auf. Statt auf einen Klassenlehrer kommt es

nun auf die Zusammenarbeit der Oberstufenfachlehrer an, um die Fächer so zu gestalten, dass sie dem spezifischen Bedürfnis jedes einzelnen Schülers gerecht werden. Nicht nur das Wissen über ein bestimmtes Fach ist entscheidend, sondern auch ein universales Wissen und das Verstehen anderer Fächer. Und nicht zuletzt erfordert dies eine dynamische Beziehung zu den Oberstufenschülern.

Beispiel einer amerikanischen Oberstufe

Mitte der neunziger Jahre übernahm Allegra Alessandri, Schülerin der Sacramento Waldorf Highschool in Kalifornien, jüngste amerikanische Waldorfoberstufenlehrerin und Absolventin eines Managementstudiums, die Klassenstufe 7 an der San Francisco Waldorf School. Mit ihren Kenntnissen aus dem Management und ihrem breit aufgestellten pädagogischen Wissen, konnte sie gemeinsam mit der Schule 1997 die erste Oberstufe gründen. Innerhalb eines Jahrzehnts konnte die Schule so viele Schüler aufnehmen, wie einige



der ältesten amerikanischen Waldorfschulen. Wie kommt es zu diesem Erfolg? Allegra bezieht es auf die wichtige Unterstützung durch die Klassenlehrer. Sie ist für einen gesunden Anfang einer Oberstufe entscheidend. Wesentlich ist auch, dass die Lehrerschaft den Unterschied zwischen der Grund-, Mittelstufe und der Oberstufe versteht, die Entwicklung des Jugendlichen zu einem Erwachsenen und von einem Generalisten zu einem Spezialisten.

Ein Jahrzehnt verging. So zufriedenstellend der Erfolg der San Francisco High School auch war, so sehr beschäftigte Allegra ein anderes Thema. Man kam nicht um die Tatsache herum, dass der Erfolg der neuen Oberstufe auf dem Einfluss der gut situierten Elternschaft fußte. Aber was ist mit der Mehrheit der Jugendlichen an normalen Highschools?



linke Seite: George Washington Carver High School in Sacramento; oben: Gründerin Allegra Alessandri der Carver High School; Rest: Kimberton Waldorf High School, Pennsylvania (Nancy Coe Photography)

Highschool im amerikanischen „Ghetto“

Allegra beschloss nach ihrer Promotion die erste öffentliche staatlich unterstützte Waldorf High School in den USA zu gründen. Die zähen legalen und politischen Herausforderungen zu beschreiben, wäre an dieser Stelle zu ausufernd, aber es reicht zu erwähnen, dass Allegra nach all den Jahren Erfolg hatte. Im Schuljahr 2008/09 begann die George Washington Carver High School in Sacramento, der Stadt, in der Allegra ihre ersten eigenen Erfahrungen als Waldorfschülerin machte.

Die Pioniere begannen mit einer Oberstufe an einem Ort, an dem Streitigkeiten von Straßengangs, Drogenprobleme und Gewaltepisoden an der Tagesordnung waren. Nicht nur wurde von den Waldorfpädagogen erwartet, Ordnung in das Chaos zu bringen, sondern die vermeintlich öffentlichen Lehrer wurden dazu angehalten, auch quantitative Erfolge bei staatlichen Tests zu erzielen.

Beachtliche Erfolge

Innerhalb von drei Jahren erreichte die Schule im Distrikt Sacramento City gute Testergebnisse; der Schulbezirk hat über 10.000 Schüler! Das ist aber nur die quantitative Seite. Jeder der die Schule besucht, ist beeindruckt von der sozialen Harmonie zwischen den Schülern und das in einer Stadt, die für ihre ethnischen und rassistischen Konflikte bekannt ist. Ein Besuch an der Carver High School kann einem das Gefühl geben, dass diese Schule dem nahe kommt, was die Schülerin Ida Obermann „den amerikanischen Schmelztiegel“ nannte.

Eugene Schwartz



In fünfundzwanzig Jahren als Klassenlehrer der Green Meadow Waldorf School in New York konnte Eugene Schwartz häufig die Perspektive wechseln und als Fachlehrer für Literatur, Geschichte und Kunstgeschichte unterrichten. Zurzeit ist er als

internationaler Waldorfberater tätig und arbeitet mit Schulen in Nordamerika, Europa, Südamerika und China.



Basketballturnier an der Kimberlton Waldorf High School, Pennsylvania



Veränderung der thailändischen Bildungslandschaft

Ein Beispiel der Panyotai Waldorf High School, die 2006 mit einer ersten 9. Klasse begann. Im darauffolgenden Jahr zog die Schule an ihren heutigen Standort und führte eine komplette Oberstufe ein, mit einer ersten Abschlussklasse 2010. Als erste und einzige Waldorfoberstufe in Thailand ist klar, dass jeder Schritt für sie ein Meilenstein bedeutet.

Da das Bildungssystem sehr wettbewerbsorientiert ist und thailändische Schüler mit einer Prüfung nach der anderen überschüttet werden, blieb der Schule nur die Wahl, sich entweder den Prüfungsvorbereitungen mit all ihren Konsequenzen zu widmen oder die Schüler auf den eigenen Lebensweg vorzubereiten. Letzteres war und ist ein großes Wagnis.

Es stellen sich für uns, die Lehrer, einige herausfordernde Aufgaben. Wie können wir am Besten auf die Bedürfnisse unserer Kinder in der schnell sich verändernden thailändischen Gesellschaft reagieren? Was können wir tun, um unsere Schüler

auf die Herausforderungen im Leben vorzubereiten, ohne dass sie ihre eigene Identität verlieren? Auf welche Weise kann unser Curriculum uns dabei unterstützen, ein Gleichgewicht zwischen Modernität und eigener Kultur zu finden?

Damit die Schule diese Herausforderungen meistern kann, muss sie einige Aspekte beachten. Zuerst einmal setzen kindliche Entwicklungen in Thailand spät ein. Es ist daher wirksam, den Unterricht daran anzupassen; beispielsweise gehen wir in humanistischen Fächern auf die östliche Kultur, Geschichte und Lebensweise ein.



Thailand/Panyotai Waldorf School: Feldmesspraktikum bei einer alten Tempelanlage (links); Friedensfest 2011; Tafelbild aus Thailand; rechte Seite: traditioneller Tanz von Oberstufenschülerinnen





Da jeder Mensch Teil der Gesellschaft ist, ist es wichtig für eine Schule, dieses Bewusstsein zu fördern. Neben den sozialen Aktivitäten der Schüler, ist ihre Arbeitserfahrung zentral, um dieses Bewusstsein zu schärfen. Jedes Jahr verbringen unsere Oberstufenschüler zwei Wochen damit, in einer selbst ausgesuchten sozialen Organisation zu arbeiten und Erfahrungen aus einer anderen Perspektive zu sammeln; Landwirtschaftspraktika in der 9. Klasse, Hand- und Hausarbeit für Klasse 10 und Sozialdienste für Klasse 11.

Viele Schüler haben festgestellt, dass dies wertvolle Erfahrungen für das Leben sind. Aufgrund dessen haben unsere Oberstufenschüler Spendenaktionen initiiert, um die sozialen Organisationen zu unterstützen.

Damit man für das Leben lernt, werden bei uns akademische Fächer zusammen mit ihrem praktischen Nutzen und ihrer Anwendbarkeit gelehrt. Das ermöglicht unseren Absolventen, das innere Gleichgewicht zu finden und mit ihren Lebenszielen in die Welt hinaus zu gehen.

Porn Panosot



Als Oberstufenlehrer der Panyotai Waldorf High School hofft Porn Panosot, dass sich die thailändische Bildungslandschaft mit diesen pädagogischen Pionierarbeiten weiterhin so bedeutend verändern wird.

IMPRESSIONEN

Seit der Gründung der Associação Comunitária Micael vor elf Jahren fanden mehr als 1.500 Kinder und Jugendliche dort offene Türen und sind entweder im Kindergarten, als Schüler oder durch Nachmittagskurse geblieben, um zu lernen und zu leben.



Die Associação Comunitária Micael (ACOMI) ist ein gemeinnütziger Verein, der mit 350 Kindern und Jugendlichen aus Favelas im Stadtteil Jardim Boa Vista, São Paulo, arbeitet. Zu ihm gehören ein Kindergarten sowie das Programm „Sein und Werden“, das zusammen mit einer benachbarten Schule zur Förderung einzelner Kinder ins Leben gerufen wurde. Schließlich ist noch ein vielfältiges Angebot an außerschulischen Aktivitäten zu erwähnen, das den jungen Menschen an den Nachmittagen offen steht.





„Wir kämpfen, um Kinder und Jugendliche vor dem sozialen Ausschluss zu bewahren, in dem wir einen schulergänzenden Unterricht anbieten.“

Lehrerin





Hekima
Waldorf
School
Tansania

Wann weiß man, wann ein Dalladalla voll ist?

Eine Busfahrt zur Hekima Waldorf School in Tansania.

Heute verlasse ich das Haus schon um fünf Uhr. Im Nieselregen laufe ich in Richtung Bushaltestelle Tangi Bovu. Es ist heiß und die Luft ist zentnerschwer vor Luftfeuchtigkeit. Aber die Frösche jubilierten und singen im Chor mit dem Muezzin, der heute so müde klingt wie ich mich fühle. Schon um diese Uhrzeit ist der Verkehr zähfließend, aber in einer Stunde würde man nur noch im Schneckentempo vorankommen. Driver Ima sammelt mich mit unserem gelben Schulbus ein. Im Bus ist Benela, Imas Frau und sein Sohn Abdul. Benela ist der „Conda“, er öffnet die Tür und passt auf die Kinder auf. Wir fahren an Frauen vorbei mit Körben oder Eimern auf dem Kopf. Sie gehen wohl auf den Markt, um ihre Ware anzubieten.

Um halb sechs sind wir in Mwenge, einem großen Busstop ...

... an dem tagsüber sehr viel Trubel ist, aber jetzt scheinen all die Händler noch zu schlafen. Auch Abdul ist in seinem Sitz eingenicke. Wir fahren zur Universität und auf einer Holperstrasse bis zu einem schwarzen Tor. Hier hupt Ima. Abdul schreckt hoch und verzieht sich schläfrig auf die Rückbank, um sich dort hinzulegen. Wir warten auf Anni, die mit ihren Schuhen unterm Arm angerannt kommt. Zwanzig Minuten später sind wir wieder auf der Hauptstrasse und fahren in Richtung Sinza. Um viertel nach sechs wird es hell, und wir fahren kreuz und quer durch Sinza und sammeln Kinder ein: Najma, Lewis, David ... Die kleinen Läden stellen ihre Ware an die Straße und an den Straßenrändern flackern jetzt die Feuer und heißes Öl blubbert und backt die Mandazis aus. Die Frauen rollen Chapatis flach und schenken süßen Tee aus. Nach dem Regen ist es heute mal nicht so staubig!

Wir holen Kisali, Maureen, Sabina.

Abdul ist jetzt wieder wach und plappert fröhlich mit seinen Freunden. Maureen neben mir seufzt laut und sagt: oh, I'm sooo sleepy. Es ist sieben

Uhr, die Stadt ist jetzt wach und der Verkehr ist fürchterlich. Zum Glück fahren wir nicht in die Stadt sondern aus der Stadt heraus. Zwanzig nach sieben und wir warten auf Teacher Edward und Teacher Steven. Die nächsten sind Mkindi, Hausbert, Karl, Joshua. Der Bus ist jetzt voll, drei Kinder teilen sich zwei Sitze und es wird ziemlich lebhaft im Bus. Ich lasse Hausbert auf meinem Platz sitzen und stehe.

Um acht fängt es wieder an zu regnen.

Die Kinder jammern, es sei kalt, das kann ich kaum glauben. Wir sind auf dem Weg nach Tegeta und sind schon spät dran. Ich fühle mich wie Maureen: soooo sleepy.

Auf dem Weg nach Mbezi stecken wir im Stau fest. Benela setzt sich auf das Treppchen und lehnt seinen Kopf an die Tür. Ich denke mir, wie müde er sein muss, wenn er jeden Tag diesen Trip vor und nach der Arbeit mitmacht. Aber noch viel müder muss Abdul sein und die anderen Kinder, die schon seit Stunden unterwegs sind. Ich schaue mich um, manche Kinder sind wieder eingeschlafen, aber niemand meckert oder jammert, im Gegenteil, die Kinder schnattern fröhlich.

Ich bin jetzt auch schon an den Dar es Salaam Verkehr gewöhnt und ich stehe jeden Tag in mehr als übervollen Dalladallas, wo man eingequetscht sich keinen Zentimeter rühren kann. Manchmal findet man nicht mal Platz für beide Füße, aber man braucht sich keine Sorgen machen umzufallen, man steckt fest zwischen so vielen Menschen. Man sagt hier: ein Dalladalla ist niemals voll, es ist ja kein Eimer mit Wasser, der überlaufen würde. Man kann immer noch einen reinquetschen! Oder: wann weiß man, wann ein Dalladalla voll ist? – Wenn keiner mehr draußen steht. Oder: wie viele Leute passen in einen Dalladalla? Immer einer mehr. Das was jetzt kommt schockt mich



also nicht mehr, aber es ist trotzdem stressig und ermüdend. Wir sind am Treffpunkt angelangt, wo die anderen beiden Busse schon auf uns warten. Jetzt müssen wir die Kindergartenkinder in den kleinen Bus und die Schulkinder auf die zwei großen Busse verteilen. Wären unsere Busse ein Eimer mit Wasser, sie wären längst übergelaufen ... Ich zähle 26 Sitze und ca. 50 (ich bin mir nicht sicher, ob ich alle sehe) Schüler plus Lehrer. Von hier fahren wir nach Goba, ca. 15 Minuten von hier. Vor der Schule schütten die zwei Busse über 100 Leute aus.

Wir holen alle Luft!

Nach der Schule müssen sie ja das ganze Prozedere noch mal mitmachen und nicht nur Abduli verbringt mehr Zeit im Bus, als er Zeit hat zum Spielen.

Die Hekima Waldorf School ist eine wunderbare Schule ...

... und ist erst vor ein paar Wochen ENDLICH in ihr eigenes Schulgebäude umgezogen, das im wesentlichen durch Zuwendungen der Freunde der Erziehungskunst finanziert wurde. Es ist sehr schön dort oben mit frischer Luft, Palmen und Schmetterlingen! Ich wäre gerne noch mal Kind und würde dann gerne auf diese Schule gehen, d.h. wenn ich nicht mit dem Schulbus fahren müsste! Mit Hilfe von Freunden aus Europa, die Schulgelder zahlen, besuchen auch die ärmsten Kinder aus Dar es Salaam diese Schule und Eltern, die eine gute Alternative zu Staatsschulen suchen, schicken ihre Kinder nach Hekima! Die Schule hat große Zukunftspläne aber im Moment müssen wir erst einmal dafür Sorgen, dass wir die Kinder sicher zur Schule bringen können!

Spenden für den Hekima Schulbus! Die Freunde der Erziehungskunst leiten das Geld zu 100% weiter!
Spendenkonto 13 042 010, BLZ 430 609 67, GLS Bank
Bitte angeben: Hekima Schulbus und Ihre Adresse



Wir müssen schnellstmöglich einen neuen Schulbus kaufen.

Mit einem neuen Bus könnte man die Kinder auf vier Busse verteilen und die Strecken, die jeder abfahren muss, würden viel kürzer werden und die Fahrtzeit könnte so auf vielleicht eineinhalb Stunden verkürzt werden. Wir haben schon einen tollen Bus gefunden mit 45 Sitzplätzen. Damit wäre diese Sorge vorerst vorbei. Dieser Bus kostet 38 Million Tansanische Schillinge, also umgerechnet, wenn ich das richtig sehe, ca. 18.000 Euro. Wie man sieht, eigentlich brauchen wir den Bus gleich am Montag!

Julia Eisele



linke Seite: Umzug der Hekima Schule in ihr eigenes Gebäude; rechts oben: morgendliche zweistündige Busfahrt; unten: alter Bus



Julia Eisele unterstützt die Hekima Waldorf Schule in Dar es Salaam beim Aufbau des neuen Schulgebäudes.

Das ganze Kind fördern

Vermeehrt greifen chinesische Schulen waldorfpädagogische Ansätze auf, die beliebter bei den Eltern werden. Die Journalisten Lin Qi and Guo Shuhan von China Daily berichten.

Vor über einem Jahr wachte Zhang Tiange's Tochter, gerade in der ersten Klasse, um fünf Uhr morgens auf. An diesem Tag standen Jahresabschlussprüfungen an. „Ich fragte mich, warum sie so früh wach war.“ Daraufhin ihre Tochter: „Mama, was ist wenn ich nicht die gesamten Punkte in der Prüfung erreiche?“ Als ihre Tochter das Schulalter erreicht hatte, versuchte Zhang eine normale öffentliche Schule in der Nachbarschaft zu wählen, in der Hoffnung, dass sie nicht soviel Druck auf die Kinder ausüben würde, wie die beliebten Schulen. Aber das half nicht. „Ich sah sie nichts Interessantes oder Inspirierendes in der Schule lernen. Es fühlte sich an, als ob wir uns jeden Morgen für einen Kampf vorbereiten würden, damit wir pünktlich für das allmorgendliche Di Zi Gui (Regeln, wie man ein guter Schüler wird) in der Schule erscheinen. Regeln, wie ich meine, die unverständlich für junge Kinder sind. Ich verstehe nicht, wie ein Kind mit nur sieben Jahren so wettbewerbsfähig gemacht wird“, so Zhang.

Wenn sie sich ihre eigene Kindheit wachruft, dann war das viel entspannter: es gab kaum Hausaufgaben, kein Druck sich auf Wettbewerbe vorzubereiten, wie zum Beispiel die Matheolympiade. „Das Lernumfeld ist heute so konkurrenzbetont“, sagt sie, und hofft zugleich, dass ihre Tochter auch ihre Kindheit genießen kann. Letzten September zog daraufhin ihre Familie vom südlichen Bezirk in Peking in einen Vorort im Norden, um ihre Tochter in der zweiten Klasse der privat geführten Nanshan Waldorfschule anzumelden. „Die Schule überbeansprucht die Kinder nicht mit Informationen und prüft nicht über Tests, wie viel sie gelernt haben. Stattdessen schenkt sie sowohl dem kindlichen Intellekt, als auch seinem emotionalen und physischem Wachsen gleiche Aufmerksamkeit. Die Kinder lernen Dinge, die für ihr zukünftiges Leben wirklich nützlich sind“, so Zhang. [...]



Highgate Kindergarten in Hongkong (links oben); Rest: Szenen aus dem Chengdu Kindergarten/ Südchina

Die Waldorfschule in Chengdu in der Provinz Sichuan, gegründet 2004, ist die erste auf chinesischem Boden, die akkreditiert wurde. Dieses Jahr haben sechs weitere Schulen begonnen. Währenddessen entstehen eine Reihe von Schulen und Kindergärten in Peking, Shanghai und in der Provinz Guangdong, die mit waldorfpädagogischer Methode arbeiten. Sie ziehen eine wachsende Anzahl an Eltern an, die nach einer innovativen Pädagogik Ausschau halten, die der kindlichen Kreativität mehr Spielraum zumisst.

Cao Lili's fünfjähriger Sohn besucht den Fengdan Waldorfindergarten, ein privat organisierter Kindergarten im nordwestlichen Peking. Sie war zuerst unsicher, ob ein Bildungskonzept von Übersee in China anwendbar ist. „Lehrer ermutigen hier die Kinder zum Spielen, zu phantasieren und



großes Foto / kleines Bild
rechts: Kindergarten in
Guangzhou; zwei Fotos
links: Kindergarten Wu Bei
in Peking

zu entdecken, worauf sie neugierig sind. Das ist, was sie in diesem Alter tun sollten," sagt Cao. „Sie schätzen auch die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes, ganz im Gegenteil zu öffentlichen Kindergärten. Dort liegt die Betonung vor allem auf der Informationsvermittlung zur Vorbereitung auf die Grundschule.“ Cao meint, dass ihre Tochter erst zu schüchtern war, um mit ihren Mitschülern zu sprechen. Heute kann sie die Fragen ihrer Lehrerin beantworten und übernimmt auch mal die Führung in der Gruppe. [...]

Doch sind Waldorfschulen in China nicht ganz billig. Zhang Tiange zahlt 24.000 yuan (\$3.688) pro Jahr für ihre Tochter an der Nanshan Waldorf School, während im Fengdan Waldorf Children's Home monatlich eine Elterngebühr von 3.000 yuan (\$462) und 400 yuan Essensgebühr anfällt. Diese ist deutlich höher als an öffentlichen Kindergärten. „Wir nutzen viel importiertes Material für

unsere Handarbeitsklassen, organisieren Ausflüge und bieten ein gesundes Bioessen. Außerdem sind unsere Mieten sehr hoch,“ so Wang Li, Gründerin des Kindergartens. [...]

Hou Longlong, Dozent für Erziehungswissenschaft an der Beijing Normal University und als Waldorflehrer ausgebildet, wünscht sich, dass Waldorfschulen in China mit den internationalen Waldorfvereinigungen und den chinesischen Professoren eng zusammenarbeiten. Er schlägt auch den Schulen vor, enger mit den Erziehungsberatern zusammenzuarbeiten, um mehr Eltern zu erreichen. „Es würde unser Erziehungsmodell deutlich verbessern, wenn Pädagogen alternative Ideen wie die Waldorfpädagogik aufnehmen,“ so Hou.

Lin Qi und Guo Shuhan

mit freundlicher Genehmigung der Redaktion China Daily, veröffentlicht am 23.06.2011

Mein Jahr im Proyecto Social Q'ewar, Peru

Im Rahmen meines Freiwilligendienstes verbrachte ich ein Jahr im peruanischen Andendorf Andahuaylillas, in der Nähe von Cusco. Ich arbeitete und wohnte im Proyecto Social Q'ewar, einer sozialen Initiative für die Dorfbewohner in Andahuaylillas.



Gerade Frauen unterstützt die Initiative: Armut, häusliche Gewalt, mangelnde Schulbildung, Alkoholismus sind nur einige der häufigen Probleme. Das Gehalt der Initiative hilft ihnen, ihren Lebensstandard zu verbessern und sich finanziell unabhängig zu machen.

Das Sozialprojekt selbst kann sich über eine Puppenwerkstatt finanzieren, in der etwa vierzig Frauen fünf Tage die Woche arbeiten. Am Dorfplatz befindet sich ihr Laden, in dem die Puppen und peruanisches Kunsthandwerk verkauft wird. Jeden Tag schlendern dort zahlreiche Touristen vorbei, die sich die berühmte sixtinische Kapelle des Dorfes ansehen.

Auch für die Kinder ist gesorgt: die Nachmittage und Ferien können sie im Hort verbringen. Vormittags fungiert er als Kindergarten für die Kinder aus den ärmsten Familien des Dorfes. Sie frühstücken im Kindergarten und malen, gehen Gartenarbeiten nach, kneten Bienenwachs, mahlen Korn oder backen Brot. Außerdem haben sie zweimal in der Woche Musikunterricht.

Als Freiwillige arbeitete ich im Kindergarten und im Hort, im Dorfladen und in den Werkstätten, gab den Jugendlichen Englischunterricht und organisierte gemeinsam mit den Frauen kulturelle und gemeinschaftliche Aktivitäten. Im zweiten Halbjahr wurde ich zur festen Mitarbeiterin im Kindergarten und betreute mit einer Erzieherin eine Gruppe von zwölf Kindern im Alter von zwei



rechte Seite: die Puppenwerkstatt in Q'ewar; Kinder beim Ostereiermalen/ Flötenspiel; linke Seite: Spinnen, Freispiel, Wollefärben



bis vier Jahren. In den Freiräumen machte ich Übersetzungsarbeiten, setzte mich für Spenden- und Patenschaftsprogramme ein und gab einige Anstöße für Veränderungen, wie beispielsweise die Einführung eines Kompostes oder die Durchführung von Hausbesuchen bei den Kindergartenkindern.

Über die Zeit konnte ich spüren wie wichtig es ist, Kinder auf eine gesunde Weise zu erziehen und sich darüber auszutauschen. Viele junge Frauen aus dem Sozialprojekt waren bereits Mütter, aber konnten sich im Alltag kaum Gedanken über pädagogische Fragen machen. Das staatliche Schulsystem war für sie normal und vielen der alleinerziehenden Mütter blieb aufgrund ihrer finanziellen Sorgen kaum Zeit, um Fragen zu stellen.

Ein Jahr im Proyecto Social Q'ewar zu arbeiten und zu leben war für mich eine ganz besondere Erfahrung. Ich habe durch die fremde Kultur unsere Gesellschaft neu schätzen gelernt, aber auch unseren Hang nach Leistung und Konsum verspürt.

Annika Heim



Die ehemalige Freiwillige studiert nun in Berlin Spanisch und Sportwissenschaft auf Lehramt. Sie hat bei ihrer Arbeit im Kindergarten festgestellt, wie wichtig es ist, dass Kinder eine bewusste, positive und gewaltfreie Erziehung erfahren. Um die Welt mit zu gestalten, hat sie sich zunächst den Weg der Pädagogik gesucht. Sie hält den Kontakt zu dem Projekt und vor allem zu den derzeitigen Freiwilligen, damit es gemeinsam für das Proyecto Social Q'ewar weiter bergauf geht.

Zwanzig Jahre Heilpädagogik in Rumänien

Aus einem Bericht von Adrian Pintea



oben: Freundschaft in Simeria; rechte Seite unten: Hans Spalinger, Gründer der heilpädagogischen Initiative Simeria/Rumänien; Rest: Eindrücke aus dem Leben/der Arbeit in Simeria

Zuerst das öffentliche Interesse

Nach dem Mauerfall und der Öffnung stand in Rumänien 1990 die Frage nach der individuellen menschlichen Würde im Vordergrund. In dieser Zeit traten vor allem durch die Berichterstattungen der ausländischen Presse die Lebensbedingungen der Kinder und Erwachsenen mit Behinderung und der unmenschliche Umgang in den Wohnheimen an die Außenwelt.

Neue Impulse eines Pioneers

Durch den Impuls von Hans Spalinger, der viele heilpädagogische Impulse in Schweizer Lebensgemeinschaften brachte, kam die Heilpädagogik nach Rumänien. Gemeinsam mit dem Unterstützerkreis entschied er sich noch mit über 70 Jahren dazu, die öffentliche Haltung gegenüber behinderten Menschen in Rumänien zu ändern. Er wollte aber nicht nur ein neues öffentliches Bild schaffen, sondern auch die notwendigen Schritte gehen. Es galt ein Lebensort zu schaffen, der anders war als das, was man bisher kannte, einen Ort, an dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen in Würde leben können.

Unverständnis von staatlichen Behörden

Zu Beginn galt es sich mit den Behörden auseinanderzusetzen. „Das kann nicht aufgebaut werden. Solche Einrichtungen existieren ja gar nicht.“ Das waren die Antworten, die der Gründerkreis von den staatlichen Behörden erhielt.



Erfolge

Doch nach zwanzig Jahren existiert heute eine rege heilpädagogische Arbeit in Rumänien, die als alternatives staatliches Erziehungsmodell anerkannt wurde. Die heilpädagogischen Einrichtungen arbeiten unter einer offiziellen Lizenz, wirtschaften nachhaltig, werden staatlich gefördert und einige arbeiten sogar in eigenen Gebäuden. Und sie haben ein eigenes Curriculum entwickelt, das vom Ministerium anerkannt wurde.

Adrian Pinte



Als Gründungsdirektor der ersten heilpädagogischen Einrichtung in Simeria blickt er heute auf die Arbeit der Pioniere zurück, die sich selbstlos für eine sinnvolle Sache eingesetzt haben und nun sagen können: in der Tat, es hat sich gelohnt. Im Moment arbeitet er als behördlicher Leiter für soziale Dienste in Simeria, mit Fokus auf Menschen mit Behinderung. Und nach wie vor ist er in der Vereinigung für Heilpädagogik ehrenamtlich aktiv.

Was wird unter Heilpädagogik verstanden?

Bei der anthroposophischen Heilpädagogik steht die gesunde Entwicklung des Kindes mit speziellen Bedürfnissen im Vordergrund der Bemühungen. Hier gilt es die Entwicklungschancen individuell zu erkennen und ganzheitlich zu fördern. Dabei wird davon ausgegangen, dass Behinderung zwar leiblich-seelisch aber nicht geistig auftreten kann. Also dort wo jeder Menschen zur unvergleichlichen Individualität wird. Die Entfaltung des einzelnen Kindes wird mit verschiedenen Methoden aus der Waldorfpädagogik und aus spezifischen Therapiebereichen unterstützt. Ziel ist es jedes Kind so zu fördern, dass es später trotz seiner Beeinträchtigungen so selbständig wie möglich leben kann.

Erst Freiwilliger, jetzt Botschafter für Patenschaften

Mit Anton Mikoleit, 22, wollten die Freunde der Erziehungskunst über seinen Freiwilligendienst in einem südafrikanischen Township sprechen. Vor Ort wunderte sich so mancher reiche Südafrikaner, wie Anton sich auf das schwierige Umfeld einlassen konnte. Dabei erzählt er uns auch, wie das Abantwana Care Patenschaftsprogramm entstanden ist. Übrigens, er ist auch unser jüngstes Mitglied.

Wie kam es, dass Du Dich für Südafrika interessiert hast?

Anton Mikoleit: Mein Wunsch war, ins Ausland zu gehen, raus aus Deutschland, eine andere Kultur kennenlernen. Was mich dann an Südafrika gereizt hat, dass dort ein ganz neues Freiwilligendienstprojekt entstand. Das bot viele neue Möglichkeiten, mit zu gestalten.

Wie war es für Dich vor Ort zu leben?

Vor der Reise hatte ich ein bestimmtes Bild von Südafrika. Die Apartheid war natürlich Thema, aber ich ging davon aus, dass sie nach knapp zwanzig Jahren der Vergangenheit angehörte. Dann hat mich vor Ort die Trennung in Farbige, Weiße und Schwarze erschrocken. Obwohl deutlich wurde, dass nicht nur diese Trennung, sondern viel mehr eine Trennung in reiche und arme Schichten existiert. Wenn wir Freiwilligen uns mit Weißen in Kapstadt oder am Strand unterhalten haben, war es für sie unverständlich, wie man in einem Township von Kapstadt freiwillig arbeiten kann. Sie meinten, das ist viel zu gefährlich.

Die Freunde der Erziehungskunst riefen kürzlich für Spenden für das Centre for Creative Education in Kapstadt auf. Jetzt konntest Du ein vom „Centre“ betreuten Kindergarten, das Masakhe Educare Centre, kennenlernen. Was war Dein Eindruck vor Ort?

An diesem Educare Centre gab es drei Erzieher und eine Köchin und bis zu 130 Kinder. Der waldorfpädagogische Ansatz beinhaltet, dass in den ersten Lebensjahren eine besondere

Entwicklung stattfindet und diese Zeit deshalb für die Kinder sehr prägend ist. In Masakhe sollte jedes Kind aufgenommen werden, auch wenn das Centre die Menge an Kindern nicht gerne sah, da das Betreuen von so vielen Kindern pädagogisch natürlich fraglich ist. Aber Masakhe wollte, egal ob die Eltern die monatlichen Kindergartengebühren zahlen konnten oder nicht, dass die Kinder einen sicheren geborgenen Ort haben.

Um das Masakhe Educare Centre herum, was sind da die Probleme mit denen die Menschen konfrontiert sind?

Womit man immer konfrontiert wurde ist Aids. Dann das Thema junge Mütter. Das haben wir ganz drastisch wahrgenommen. Viele Großmütter haben ihre Enkelkinder zu uns gebracht, damit die Mütter weiter zur Schule gehen konnten. Es gibt einige, die haben wirklich nichts, keine Arbeit und bekommen auch keine Sozialhilfe. Aber es gibt auch dort Menschen, die eine Arbeit und ein relativ sicheres Einkommen haben. Dann hatten wir Freiwillige einen Workshop in rhythmischer Massage eingerichtet. Einige Kinder haben den ganzen Tag nur geschrien. Durch die Massagen konnten sie sich entspannen. Es ist natürlich immer sehr viel los und auf engem Raum wohnen viele Menschen. In diesem Umfeld zur Ruhe zu kommen, ist sehr schwierig.

Wie kam es dann zum Aufbau der Patenschaften in Deutschland?

Auf den Nachbereitungsseminaren in Deutschland entstand Abantwana Care, das Patenschaftsprog-

von oben nach unten: im Masakhe Educare Centre/Südafrika; südafrikanische „Mama“ beim Trommeln; in der Babygruppe; AbantwanaCare Deutschland



jekt mit der Zenzeleni Waldorf School. Zuerst war es schwierig zu entscheiden, wie man ein Kind auswählen soll. Am Anfang waren es individuelle Patenschaften. Das war nicht ganz unproblematisch. Heute ist jedes Patenkind ein Botschafter, so dass durch die Patenschaften die gesamte Schulgemeinschaft unterstützt wird.

Anton, Du bist unser jüngstes Mitglied. Flapsig gesagt, sind doch die meisten in Deinem Alter eher Mitglied in einem Sportverein. Wie kommt es, dass Du gerade bei den Freunden der Erziehungskunst Mitglied geworden bist?

Drei Dinge finde ich bei dem Verein wesentlich: zuallererst die Projekte, die unterstützt werden; dann die Menschen die diesen Verein leiten und sich mit ihm verbunden fühlen und zuletzt die „Philosophie“ der Freunde. Bei den Projekten hab ich selbst als Freiwilliger mitarbeiten dürfen und konnte sehen, was die Arbeit der Freunde vor Ort für eine Wirkung hat. Auch die Tatsache, dass die Spenden zu 100 % weitergeleitet werden und die Freunde sagen, wir werden solange bestehen bleiben, wie es Menschen gibt, die unsere Arbeit für unterstützenswert halten. Das begeistert mich. Offensichtlich gibt es Menschen, die hinter dieser ganzen Arbeit stehen und ich bin jetzt anscheinend auch einer von denen und finde das super.



Anton Mikoleit studiert zurzeit Ressourcenmanagement Wasser an der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg und kümmert sich in seiner Freizeit um das Patenschaftsprojekt AbantwanaCare.

Julia - eine georgische Biographie

Berichten möchten wir über Julia, ein Waisenkind und mittlerweile selbstständige Frau, die seit ihrer Geburt an Schilddrüsendysfunktion leidet und ohne die TEMI-Gemeinschaft in Georgien nach ihrer Schulzeit „auf die Straße entlassen“ worden wäre, ohne Arbeit, ohne Familie.



Bei einem Picknick in der Nähe von Gremi / Georgien

Als kleines Kind wurde Julia in einem Kinderheim in Batumi abgegeben. Seitdem hat sie nichts mehr von ihren Verwandten gehört. Zur Einschulung wurde sie in ein Heim für behinderte Waisenkinder in Tiflis gebracht. Danach entschied sie sich nach Gremi zu ziehen, sie hatte keine andere Perspektive.

Nach der Unabhängigkeit Georgiens 1991 verlor das Geld praktisch über Nacht seinen Wert und es begann der Bürgerkrieg. Der Überlebenskampf „Jeder gegen Jeden“ nahm gravierende Folgen an. In dieser Zeit geschah es auch, dass Julia von einem Angestellten schwanger wurde. Im Dezember 1993 gebar Julia eine gesunde Tochter. Sie zieht diese mit viel Liebe und Engagement groß.

Als Julia aus dem staatlichen Heim kam, war sie ziemlich unselbständig. Sie hat einige Lernblockaden im intellektuellen Bereich, ist aber in der

Handarbeit und im Gestalterischen sehr geschickt. Im Laufe der Zeit in TEMI hat sie große soziale Fähigkeiten entwickelt. 2003 nahm sich Julia der Pflege eines autistischen jugendlichen Mädchens an, das von seiner Familie nach TEMI gebracht wurde, weil diese es nicht mehr zu Hause großziehen konnte. In kurzer Zeit schaffte es Julia, das Mädchen seinen Möglichkeiten entsprechend in die Gemeinschaft zu integrieren.

Zwei Jahre später wurde eine Gruppe schwer behinderter, vorwiegend autistischer Jugendlicher, die aus dem Kinderheim herausgewachsen waren, aufgenommen. Dies waren die ersten Menschen in TEMI, die eine staatliche finanzielle Unterstützung bekommen sollten. Trotz fester Zusagen kam über ein Jahr auch für diese Menschen kein staatliches Geld. In dieser Zeit übernahm Julia zusätzlich zu dem Mädchen, die Betreuung der fünf jungen Frauen. Sie zeigte außerordentliches Geschick und

Georgien in Zahlen

Landesfläche: 69.700 km²

Hauptstadt: Tiflis mit 1,3 Mio. Einwohnern

Bevölkerung: 71 % Georgier; 9 % Russen,

7,1 % Armenier, 6 % Aseris

Bevölkerungszahl 2005: 4,321 Mio.

Bevölkerungsrückgang seit dem Ende

der UdSSR: ca. 1 Mio.

BIP pro Kopf 2008: 2.021 USD

Unabhängigkeitserklärung am 09.04.1991



liebevolle Fürsorge in der Pflege und war auch in der Lage, selbständig Entscheidungen zu treffen. Eine ausreichende staatliche finanzielle Unterstützung für Julia, ihrer Tochter und die anderen Bewohnern in TEMI ist aussichtslos. Weder für eine Krankenversicherung bzw. Unterstützung, wenn ärztliche Hilfe oder ein Krankenhaus gebraucht wird, noch für eine grundständige Ausbildung gibt es staatliche Förderungen. Die sechs Euro pro Tag, die der Staat für die Hälfte der Bewohner zuschießt, reichen bei den steigenden Lebenskosten in Georgien nicht aus.

Susanna Reinhart



Susanna Reinhart, Projektmanagerin in TEMI, hofft, dass sich die Lage für Menschen mit Behinderungen in Georgien bald bessert und baut derzeit ein Patenschaftsprogramm aus.

Wer oder was ist TEMI?

TEMI ist eine Lebensgemeinschaft in Georgien, in dem kleinen Ort Gremi am Fuße des Kaukasus. Inmitten der Weinberge leben und arbeiten Menschen unterschiedlicher Generationen mit und ohne Behinderung zusammen. Dies ist insbesondere in Georgien, wo das soziale Umfeld überwiegend in Familienstrukturen organisiert ist und kein zentrales Sozialhilfesystem existiert, ein ganz neuer Ansatz. Es leben über siebzig Menschen in TEMI. Von den zu betreuenden Bewohnern, bekommt nur etwa die Hälfte einen kleinen staatlichen Zuschuss, etwa 6 €/pro Tag. Den Großteil finanziert die Gemeinschaft über Spenden. Gemüse und Früchte werden für den Eigenbedarf selbst angebaut. Trotz der schwachen Kaufkraft im Land, wird über den Verkauf eigener Erzeugnisse wie Wein, Möbel, Betonsteine versucht, ein Einkommen für die Lebensgemeinschaft zu erwirtschaften.

Ein „seltsamer“ Freiwilliger

Mit über 70 ging Rafael Camorlinga aus Brasilien für ein Jahr nach Deutschland.

Die Seltsamkeit liegt besonders an meinem Alter. Ein Pensionär über siebzig in einem Freiwilligendienst? Kein Wunder, dass die Einrichtung Bedenken hinsichtlich meiner Aufnahme äußerte. Kein Wunder auch, dass das deutsche Konsulat in Brasilien sich wenig begeistert zeigte, mir das Visum zu genehmigen. Die Hindernisse konnten schließlich überwunden werden und im Januar 2011 war ich in Deutschland; am selben Tag befand ich mich im Einführungsseminar. Da ahnte ich, dass ich es schaffen konnte. Nach der „Flitterwoche“ des ersten Seminars, kam der Alltag in der Einrichtung in der drei so genannte Incomer tätig sein würden. Am Bahnhof wurden wir von der „Hausmutter“ abgeholt und zu der Camphill Lebensgemeinschaft Königsmühle gebracht, einem herrlichen Ort, selbst im Winter.

Einsamkeit

Eine besondere Art von Seltsamkeit bezüglich des alten Freiwilligen ist die Einsamkeit. Während des Jahres 2011 war ich der Älteste überhaupt. Ich hatte keine Schwierigkeit an den Tätigkeiten teilzunehmen, selbst im Sport. Jedoch ein alter Pensionär konnte nicht erwarten, eingeladen zu werden zu den Freizeitvergnügungen der Jüngeren.

Der Alltag

Meine Hauptaufgabe war es, mich um einen jungen Erwachsenen mit Down-Syndrom zu kümmern. Ich begleitete ihn von morgens bis zum Schlafen gehen. Nur während der Arbeit in der Werkstatt trennten wir uns; er ging in die Filzwerkstatt, während ich in der Holzwerkstatt war. Nach diesem Stundenplan arbeitete ich von sieben Uhr früh bis acht Uhr abends. Das konnte ich einfach nicht schaffen. Bald jedoch durfte ich die Nachmittage freinehmen.



Lebenswelten

Die Welt mit anderen Augen sehen, das Fremde und Unbekannte erforschen, in andere Lebenswelt eintauchen, neue Sprachen lernen und sich für andere Menschen engagieren, sind nur einige Aspekte, die einen Freiwilligendienst zu einen ganz besonderen Erfahrung machen. Aber was ist erforderlich, damit dies zur Realität wird?

Für manche Entdeckungen muss man nicht ins Ausland reisen. Es genügt das Alltägliche mit neuen Augen zu betrachten. Wer aus dem Inland Lateinamerikas kommt, mag von dem Glanz der europäischen Metropolen fasziniert sein. Aber alltägliche Lebenswelt zu erleben, ist etwas anderes. Die behinderten Menschen und zugleich Freunde, mit denen der Freiwillige die Zeit verbringt, sind oft sprachbehindert; sich mit ihnen zu unterhalten ist schwer möglich. Es war daher oft nicht einfach.



Die vier Begleitseminare der Freunde der Erziehungskunst spielten daher eine wichtige Rolle. Die Orte waren sorgfältig ausgewählt, die Themen interessant und die Durchführung gut organisiert. In den Seminaren konnten wir auch feststellen, wie unsere Kollegen mit Problemen umgingen. Sie nützten zum Gedankenaustausch und zur gegenseitigen Ermutigung.

Und zum Schluss...

...möchte ich auf meine Arbeitskollegen aufmerksam machen. Die Erinnerungen, die ich von ihnen bewahre, sind dauerhaft, manche unvergesslich. Besonders der Hausmutter danke ich für ihre gute Laune und Hilfsbereitschaft in Anbetracht aller „ihrer Kinder“, auch der Freiwilligen.

Rafael Camorlinga

Freiwilligendienste in Deutschland

50 sollten es sein – 200 sind es geworden. Auf Anfrage des Verbands für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V. haben die Freunde der Erziehungskunst im Frühjahr 2011 mit dem Aufbau einer Trägerstruktur für den neuen Bundesfreiwilligendienst und das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) begonnen. Das einst privatrechtlich organisierte Programm Incoming ist seit 2011 in den Bundesfreiwilligendienst eingegliedert, so dass derzeit über 100 internationale „Incomer“ sowie über 200 deutsche Freiwillige, die sich bundesweit in anthroposophischen und waldorfpädagogischen Einrichtungen engagieren, von den „Freunden“ begleitet und betreut werden.

links: Incomer Raphael in der Lebensgemeinschaft Königsmühle/Neustadt; rechts: Werkstatt Königsmühle

Patenkinder

Weitere Patenkinder finden Sie auf unserer Homepage unter „Spenden + Helfen“.

ARGENTINIEN



Escuela Crisol de Micael

Mithas (7) geht in die zweite Klasse. Über Gelegenheitsjobs und Yogaunterricht kann die Mutter nur wenig für den Familienhaushalt beitragen. Mithas Vater beteiligt sich in keiner Weise an den Lebenshaltungskosten, auch nicht an den Kosten für Bildung oder Gesundheit. Mithas hat eine besondere Auffassungsgabe. Sie kann gut eine Gruppe führen, indem sie z.B. Regeln vorschlägt. Sie ist ein kreatives Mädchen, beim Spielen genau so wie bei Handarbeiten. Sie hört auch gerne Musik.

*Liebe Patin, lieber Pate,
liebe Schulklasse,*

In den meisten Ländern bekommen Waldorfschulen keine staatliche Unterstützung und die Eltern können sich oft die Schulgebühren nicht leisten. Über eine Patenschaft können Sie Kindern aus finanziell schwachen Familien ermöglichen, eine Waldorfschule zu besuchen. Dadurch helfen Sie auch der Schule, künftig Kinder aus unterschiedlichen sozialen Zusammenhängen aufnehmen zu können. Ihre Spende ist frei wählbar. Das volle Schulgeld liegt meist zwischen 25 und 200 Euro. Als Pate bekommen Sie zweimal im Jahr ein Foto und einen Brief/kleinen Bericht über Ihr Patenkind. Wir freuen uns, wenn Sie eine Patenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ aus und vermerken den Namen des Kindes und der Schule.

ARMENIEN



Waldorfschule Eriwan

Robert (10) geht in die vierte Klasse. Die Eltern, Robert und seine jüngere Schwester Hermine, die ebenfalls die Schule besucht, leben in einer kleinen Zweizimmerwohnung. Beide Eltern haben nur Gelegenheitsjobs. Robert zeichnet sich durch sein Verantwortungsbewusstsein und seine Ehrlichkeit aus. Er ist sehr akkurat und seine Epochenhefte sind sehr schön und vollständig. Er kommt nie in die Schule, ohne seine Hausaufgaben gemacht zu haben.

GUATEMALA



Escuela Caracol

Miguel (6) besucht den Kindergarten. Er lebt mit seiner Familie in Pasajcap/San Marcos La Laguna. Miguel hat vier ältere Geschwister. Die Mutter arbeitet zuhause, der Vater als Platzwart. Die Familie verbringt gerne viel Zeit zusammen im Haus, am liebsten am Wochenende mit einem guten Mittagessen und der großen Verwandtschaft.

KOLUMBIEN



Fundación Arca Mundial

Esteban (18) geht in die zehnte Klasse. Er ist trotz seines Autismus ein kommunikationsfreudiger junger Mann. Begeistert ist er bei jedem Pausenspiel dabei und führt hitzige Diskussionen darüber, welches Fußballteam das bessere sei. Auch hat er ein besonderes Interesse für Geschichte. Er lebt auf einem Bauernhof etwas außerhalb von Medellín. Die Mutter verdient in der Landwirtschaft nur den Mindestlohn, etwa 160 Euro.

PERU



Colegio Waldorf Lima

Rebeca (8) ist ein sehr fröhliches Kind, voller Neugierde. Sie geht in die zweite Klasse und hat eine ältere Schwester, die ebenfalls die Schule besucht. Die Eltern stehen

voll und ganz hinter der Waldorfpädagogik und meinen, es nicht verantworten zu können, Rebeca in eine Staatsschule zu schicken. Der Vater ist Angestellter bei einer peruanischen Auskunftsstelle und verdient gerade das Nötigste zum Leben.



McGregor Waldorf School

Muhle (8) geht in die zweite Klasse. Er und sein älterer Bruder Ziyanda leben gemeinsam mit der alleinerziehenden Mutter in einer kleinen Hütte im Township in der

Nähe der Schule. Die Mutter der beiden Kinder arbeitet auf einer Weinfarm. Muhle ist ein sehr aktiver, aufgeweckter Junge. Seinen Mitschülern gegenüber kann er manchmal sehr aufbrausend sein, ohne böswillige Absichten.

SÜDAFRIKA



Hermanus Waldorf School

Alizwa (7) geht in die zweite Klasse der Hermanus Waldorf School. Seine jüngere Schwester besucht den Waldorfkindergarten. Sie leben gemeinsam mit Ihren Eltern in einer

Blechküche mit zwei kleinen Zimmern. Beide Eltern arbeiten im Sicherheitsdienst, wovon sie kaum leben können. Alizwa malt gerne und freut sich immer auf den Mathematikunterricht.



Zenzeleni Waldorf School

Luwanda (10) geht in die vierte Klasse der Zenzeleni Schule und meistert den Unterricht und die Klausuren sehr gut. Sie redet gerne und liebt es, traditionell

afrikanisch zu tanzen. Ihre Mutter, die in einem Restaurant arbeitet, muss mit ihrem geringen Gehalt für Luwanda und ihre Schwester sorgen, da Luwanda's Vater sich nicht mehr um die Familie kümmert.

VIETNAM



Khanyisa Waldorf School

Scanlon (13) ist ein freundlicher eifriger Lerner, der immer sein Bestes gibt. Gerne baut er bewegliche Spielzeuge, spielt Fußball, macht Puzzles und mag Naturwissenschaft, Ge-

schichte und Tierkunde. Scanlons Mutter verdient als Fabrikarbeiterin sehr wenig. Seinen Vater hat er seit 2006 nicht mehr gesehen.



Tho Trang Childcare Center

Anh (3) lebt mit seinen Eltern und einem älteren Bruder zusammen. Seine Mutter hat eine chronische Krankheit und sein Vater arbeitet als Aushilfskraft in einem Super-

markt. Der Vater verdient nicht genug, um den Lebensunterhalt und die Medikamente für seine kranke Frau zu finanzieren. Anh ist erst seit zwei Monaten im Tho Trang Kindergarten. Noch ist er ein sehr schüchterner Junge, der den anderen Kindern gerne beim Spielen zusieht.

Kurz & Knapp

Erste Oberstufe in Japan akkreditiert

Die Oberstufe der Waldorfschule in Fujino wurde am 12. Januar von den staatlichen Behörden akkreditiert. Die Steiner School in Fujino ist somit die erste in Japan, deren Klassenstufen 1–12 ab dem nächsten Schuljahr, also ab April 2012, anerkannt ist. Das ist eine gute Nachricht für alle Waldorfschulen in Japan!

Menschen mit Behinderungen, der mittlerweile auch außerhalb Europas großen Zuspruch findet.

WOW-Day 2012

Am 27. September 2012 werden Waldorfschulen weltweit gemeinsam aktiv! Durch zahlreiche Ideen wie künstlerische Aufführungen, Zirkus und Gesang, Bastel- und Verkaufsaktionen, Sponsoren-



„Niemand nennt die wirklichen Probleme beim Namen ...“

Russland: Die offizielle Statistik des Sozialministeriums zur Rehabilitation behinderter Kinder stimmt mit der Realität nicht überein. Niemand nennt die wirklichen Probleme beim Namen: unqualifizierte medizinische Versorgung und die Gleichgültigkeit des medizinischen Personals. Die Eltern bleiben alleine mit ihren Problemen. Ihre Kinder werden in keiner Schule aufgenommen. So entstehen Elternvereinigungen wie Svoj putj. Seit zwei Jahren bauen sie auf kunst- und handwerkstherapeutische Fördermöglichkeiten für Jugendliche.

Auszug aus Perspektive Russland 2012, L.Nikolaenko

Neuer Mitarbeiter im Bereich Heilpädagogik / Sozialtherapie

Seit Anfang 2012 hat das Berliner Büro einen neuen Mitarbeiter. Thomas Kraus ist bei den Freunden für den Bereich Heilpädagogik und Sozialtherapie tätig und wird diesen Bereich weiter ausbauen. Nach 16 Jahren Erfahrung als Wohngruppenmitarbeiter und Heimleiter in einer sozialtherapeutischen Einrichtung, begann er sich mehr international zu engagieren. Hier vor allem durch den Kongressimpuls „In der Begegnung leben“ für

läufe oder Jobs in Betrieben, können Schüler Geld für die Unterstützung von Waldorf- und sozialen Initiativen in aller Welt sammeln. Die Erlöse aus den Aktivitäten werden über die Freunde der Erziehungskunst zu 100 % an hilfsbedürftige Projekte weitergeleitet. – Macht mit, gemeinsam können wir vielen Kindern eine bessere Lebensperspektive ermöglichen!

Kasachstan: Angst das Schulgebäude zu verlieren

Das Alexander von Humboldt Gymnasium in der Stadt Ust-Kamenogorsk wächst mit jedem Jahr. 2011 waren es 306 Schüler. Viele Schüler kommen an die Schule, da sie einen guten Ruf hat und man an der Schule Deutsch lernen kann. In dieser Region Kasachstans leben 300 000 Menschen, viele mit deutschen Wurzeln. Nun würde die Schule gerne weiter wachsen und den Bau ihres neuen Schulgebäudes fortsetzen. Sie kann sich das aber momentan nicht leisten. Die Schulgemeinschaft hat auch Angst, dass ihnen das bereits bestehende Gebäude vom Staat weggenommen wird. Sie werden jetzt versuchen, dass sie im Jahr 2012 einen ordentlichen Mietvertrag mit dem Staat abschließen können.

Spenden und Helfen

Spenden leiten wir zu 100% an die Projekte weiter. Die Vereinsarbeit wird davon unabhängig durch unsere Mitglieder und Förderspenden finanziert.

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

Ja! Ich möchte _____ € spenden. einmalig monatlich halbjährlich jährlich

Meine Spende geht zu 100% an

- den Internationale Hilfsfonds
 folgendes Projekt / Patenkind: _____
 die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst

Meine Kontaktdaten

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort (ggf. Land)

Telefon, Fax

E-Mail

Bankdaten zur Einzugsermächtigung*

Kontoinhaber

Kontonummer

Name der Bank, BLZ

Datum, Unterschrift

* Um den Verwaltungsaufwand möglichst gering zu halten, ermächtige ich Sie widerruflich, oben genannte Zahlungen zu Lasten meines Kontos einzuziehen. Die Einzugsermächtigung ist jederzeit ohne Einhaltung von Fristen kündbar.

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.

Weinmeisterstr. 16, 10178 Berlin, Tel 030 617026 30, Fax 030 617026 33, berlin@freunde-waldorf.de





Gruß vom Waldorf-
kindergarten Iskrica,
Split Kroatien

Impressum

Redaktion: Katharina Kurz, Nana Göbel
Gestaltung: Pätzold/Martini, Berlin
Druck: Kooperative Dürnau
Auflage: 33.500
Nachdruck in Absprache mit der Redaktion:
berlin@freunde-waldorf.de

Adressen

Büro Berlin (Waldorf weltweit, WOW-Day, Patenschaften)
Weinmeisterstr. 16
10178 Berlin
Tel 0049 (0)30 617026 30
Fax 0049 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

Büro Karlsruhe (Freiwilligendienste, Notfallpädagogik)
Neisser Str. 10
76139 Karlsruhe
Tel 0049 (0)721 354806 0
Fax 0049 (0)721 354806 16
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de

Vereinssitz

Wagenburgstr. 6
70184 Stuttgart
Registernummer VR 2806

Spendenkonten

Konto-Nr. 130 420 10
BLZ 430 609 67
GLS Bank Bochum

Internationale Spenden

IBAN DE91 6001 0070 0039 8007 04
BIC (SWIFT): PBNKDEFF

Für unsere Spender in der Schweiz

Freie Gemeinschaftsbank BCL
Konto: EK 115.5
Postscheck der Bank: Basel 40-963-0
IBAN: CH97 0839 2000 0000 01155

Für unsere Spender in Holland

Triodos Bank NV, Zeist
Konto-Nr. 21.22.68.872
IBAN: NL62 TRIO 0212 2688 72
BIC: TRIONL2U

Für unsere Spender in den USA

Please send cheque to the RSF Social Finance
1002A O'Reilly Ave.
San Francisco, CA 94129-1101

Bitte angeben: Verwendungszweck + Ihre Adresse
Spenden leiten wir zu 100 % an die Projekte weiter.
Die Vereinsarbeit wird davon unabhängig mithilfe
unserer Mitglieder und Förder Spenden finanziert.

Datenschutzhinweise für Spender Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbetätigung zu kommen zu lassen, nehmen wir einmalig Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Jederzeit können Sie der Eintragung Ihrer Daten widersprechen. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Rundbrief und Spendenauf Ruf 4x jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, dann können Sie jederzeit der Eintragung widersprechen. Den Spendenprojekten vermitteln wir die Spenderdaten elektronisch verschlüsselt, damit Sie sich bei Ihren Spendern direkt bedanken können. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben und stehen unter unseren strengen Datenschutzrichtlinien. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.



Wie kann ich helfen?

Über zweckungebundene Spenden in unseren Internationalen Hilfsfonds können die Freunde der Erziehungskunst auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen. Als Pate können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen. Und über das Engagement am WOW-Day unterstützen Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.



Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftspenden, Spenden an den Internationalen Hilfsfonds und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Days werden über uns zu 100 % an die Einrichtungen weitergeleitet, d.h. ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

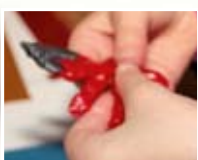


Was bewirke ich als Förderer?

Sie können als Förderer dazu beitragen, dass Spenden zu 100 % an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet, sowie unser weltweites Engagement über unsere Publikationen veröffentlicht werden. Als Fördermitglied erhalten sie mehrmals im Jahr unsere Mitgliedernachrichten, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zu Gute kommt!

Neu! Unser „Freunde aktuell“ jetzt als Newsletter

Möchten Sie mehrmals im Jahr per Email über aktuelle Neuigkeiten und Spendenaktionen informiert werden? Dann schicken Sie uns einfach eine E-Mail an: berlin@freunde-waldorf.de, Stichwort: Freunde aktuell. Unsere Mitglieder und Förderer bekommen selbstverständlich weiterhin zusätzlich unsere Mitgliedernachricht postalisch oder als E-Mail zugestellt.



mercurius
art makes sense®

Schools need Art

Produkte für Waldorfschulen und -kindergärten
High Quality Products for Waldorf Schools

www.mercurius-international.com

Mercurius B.V. • Esp 215 • 5633 AD Eindhoven • The Netherlands
Phone +31 40 26 45 800 • Fax +31 40 26 45 801
info@mercurius-international.com • www.mercurius-international.com